

PANDEMIE

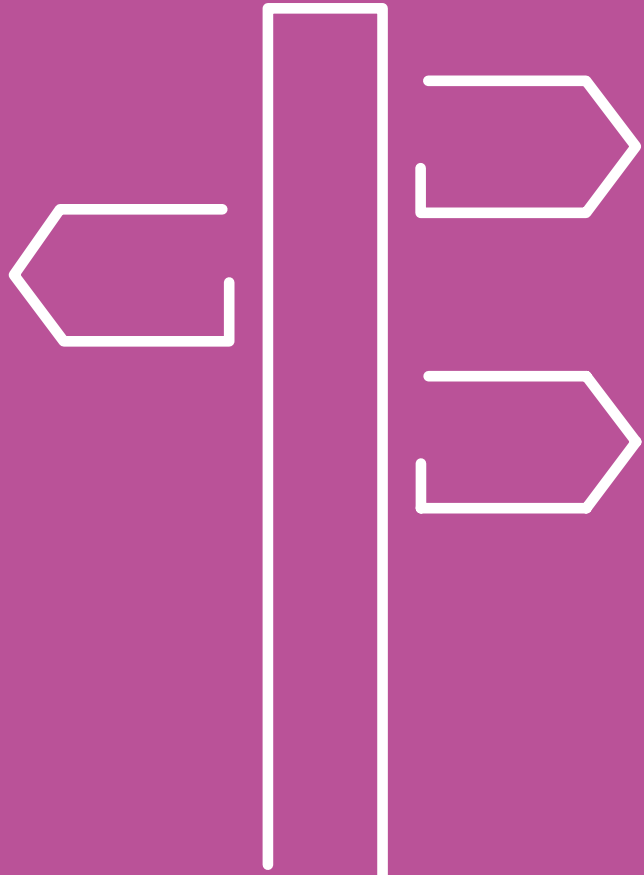
ISOLATION

GEMEINSCHAFT

DOKUMENTE 9 - Schriftenreihe des Stadtjugendrings Leipzig e. V.
Corona-Pandemie und die Leipziger Jugendverbandsarbeit



Stadtjugendring
Leipzig



INFO! stadtjugendring-leipzig.de

LIKE! Instagram: [@stadtjugendring_leipzig](https://www.instagram.com/stadtjugendring_leipzig)
Facebook: [Stadtjugendring Leipzig](https://www.facebook.com/StadtjugendringLeipzig)

SCHREIB UNS! sjr@stadtjugendring-leipzig.de

SCHREIB SELBST!  freie Lizenz für Textinhalte

ZUR ÜBERSICHT

03...06

AUF EIN WORT

Vorwort

Grußwort Franziska Hoppermann MdB

09...16

INPUT

Ehrenamt in Jugendverbänden:
Aktuelle Lage und Bedarfe nach der
Coronapandemie

Zwischen Krisenmodus und Lobbyismus
für die Interessen von Kindern und
Jugendlichen

19...30

AUS DER PRAXIS

Zwischen Lagerfeuer und Lockdown

Ferienfreizeiten in herausfordernden
Zeiten für Freiräume, Abenteuer und
Gemeinschaft

Eigentlich anders geplant:
Erzgebirg-Hajk der Royal Rangers

Beziehungsarbeit auf Abstand: Mit
Poolnudeln und Bastelzaun

Zwischen Isolation und Aufbruch:
Erfahrungen des Careleaver*Kollektivs
Leipzig während Corona

33...36

GLOSSAR

37...40

**JUGENDVERBÄNDE
IN LEIPZIG**

AUF EIN WORT

Liebe Leser*innen,

die Corona-Pandemie in den Jahren 2020 bis 2023 war eine gesellschaftliche Zäsur. Während Ausgangssperren und Quarantäne für viele Erwachsene ein „Strich durch die Rechnung“ bedeutete, geriet für viele Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ein ganzer Lebensabschnitt ins Wanken: Orte der Begegnung und des Lernens wurden geschlossen, Routinen und Gruppenkontakte entfielen weitgehend und Beteiligungsstrukturen brachen weg.

Während immer mehr Studien die Auswirkungen der Pandemie auf einzelne Systeme wie Kita, Schule oder Familien analysieren, richtet diese Ausgabe der DOKUMENTE ihren Blick bewusst auf die Erfahrungen junger Menschen sowie auf die Beobachtungen der Jugendverbandsarbeit und Jugendarbeit.

Wir befinden uns in einer Post-COVID-Zeit, in der die Nachsorge, die Bewältigung von Folgeproblemen

und die Aufarbeitung der Pandemie verhandelt werden. Die in dieser Ausgabe versammelten Beiträge machen deutlich, wie vielfältig, widersprüchlich und oft auch belastend die Pandemie erlebt wurde. Zugleich zeigen sie, wie groß die Anstrengungen waren Beziehungen aufrechtzuhalten, neue Angebote zu schaffen und Teilhabe auch unter erschwerten Bedingungen zu ermöglichen.

Besonders freuen wir uns über das Grußwort der Vorsitzenden der Bundes-Enquete-Kommission, Franziska Hoppermann. Sie unterstreicht, wie zentral die Einbeziehung der direkten Erfahrung von Jugendlichen, Fachkräften und Ehrenamtlichen für eine ernsthafte Aufarbeitung der pandemischen Maßnahmen ist.

Den Kern dieser Ausgabe bilden die persönlichen Erfahrungen und Schilderungen aus der Praxis. Gloria vom Stamm der Weißen Rose sowie die Royal Rangers Stamm 359 berich-

ten anschaulich, wie sie die Ferienfreizeiten als Highlight des Jahres während der Pandemie erlebt haben. Stefanie vom Kinder- und Jugendring Sachsen ergänzt das Bild um die Anstrengungen, um trotz Kontaktbeschränkungen Kinder- und Jugenderholungsmaßnahmen in Sachsen zu ermöglichen und auf Landesebene passende Regelungen zu finden. Fachkräfte aus dem CVJM sowie dem Careleaver* Kollektiv schildern, welche analogen Räume aufrechterhalten werden konnten und welche digitalen Möglichkeiten neu entstanden sind.

Diese eindrucksvollen Berichte zeigen: Wer zukünftige Krisen bewältigen will, muss die Erfahrungen der Betroffenen ernst nehmen. Die direkte Beteiligung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie der Fachkräfte und Interessensvertretungen sind Voraussetzungen dafür, aus der Pandemie zu lernen und gerechtere sowie tragfähige Maßnahmen zu entwickeln.

Wir danken herzlich allen Autor*innen und Unterstützer*innen, die diese Ausgabe möglich gemacht haben. Unser Dank gilt ebenso allen Aktiven, Engagierten und unermüdlichen Kämpfer*innen, die sich während der Pandemie für die Rechte und Lebenswelt junger Menschen einge-

setzt haben und auch im Nachgang für die Aufarbeiten, wissenschaftliche Forschung und die Ableitung der richtigen Konsequenzen starkmachen. Dies schulden wir den Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen!

Herzlichst eure



Maria Wiebicke Pierre Schübler

Vorsitzende Stadtjugendring Leipzig e. V.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, sehr geehrte Damen und Herren,

die Corona-Pandemie hat nicht nur das gesellschaftliche Leben erschüttert, sondern sie hatte auch tiefgreifende Auswirkungen auf die Jugendverbandsarbeit in Deutschland: Die Zeit der Krise stellte nicht nur eine immense Herausforderung dar, sondern auch eine Zäsur, die uns mit der Frage konfrontierte, wie verantwortungsbewusste Gemeinschaften funktionieren können – gerade dann, wenn das Zusammenkommen, das persönliche Erleben und der Austausch auf einmal massiv eingeschränkt werden.

Die Arbeit der Jugendverbände ist ein Ausdruck des lebendigen Engagements junger Menschen, die sich für ihre Interessen stark machen und Verantwortung übernehmen.

In den Krisenjahren haben zahlreiche Verbände und Einrichtungen der Jugendarbeit in besonderem Maße unter Beweis gestellt, was es heißt, anpassungsfähig zu sein und die Anliegen der jungen Generation unter den schwierigen Bedingun-

gen der Pandemie zu vertreten. Wie organisieren sich junge Menschen in einer Zeit, in der Zusammenkünfte nur noch unter besonderen Umständen möglich sind? Welche analogen Räume können aufrechterhalten und welche digitalen Räume müssen geschaffen werden, damit ein Austausch weiterhin stattfinden kann? Und nicht zu vergessen: Wie kann den psychosozialen Bedürfnissen der Jugendlichen in Krisenzeiten begegnet werden und zugleich Unterstützung aussehen, ihre eignen Lösungen zu finden?

Im Rahmen der Enquete-Kommission zur Aufarbeitung der Corona-Pandemie werden wir uns auch mit solchen Fragen auseinandersetzen. Die Schließung von Schulen, Jugendzentren, der Ausfall von Freizeit- und Bildungsangeboten sowie die Verschiebung von politischen Jugendprojekten haben tiefe Lücken gerissen. Eines der Ziele der Kommission ist es, die Erfahrungen von Jugendlichen, von Fachkräften und Ehrenamtlichen aus allen Bereichen der Jugendhilfe und -verbandsarbeit

AUF EIN WORT

direkt in die Kommissionsarbeit einfließen zu lassen. Zentraler Bestandteil unserer Arbeit ist die Frage nach den Rahmenbedingungen, die für eine stabile, inklusive und zukunftsfähige Jugendarbeit bei derartigen Ereignissen notwendig sind. Als jemand, der in der katholischen Jugendverbandsarbeit groß geworden ist, weiß ich:

Wir müssen auf der politischen Ebene ein Bewusstsein dafür schaffen, dass Jugendverbände und die Arbeit mit jungen Menschen ein zentraler Bestandteil der gesellschaftlichen Infrastruktur ist.

Sie leisten nicht nur einen unverzichtbaren Beitrag zur persönlichen und sozialen Entwicklung von jungen Menschen, sondern auch zur Demokratie und Gesellschaftsfähigkeit unserer gesamten Gemeinschaft. Wenn wir als Gesellschaft aus der Pandemie lernen wollen, müssen wir die Perspektiven von Kindern und Jugendlichen einbeziehen – sowohl in der Politik als auch in der sozialen Arbeit.

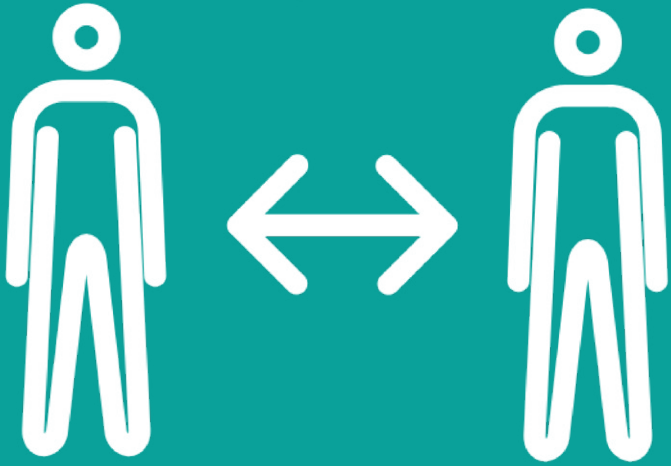
Die nun vorliegende Ausgabe der „DOKUMENTE“ des Stadtjugendrings Leipzig ist ein wichtiger Schritt, um diese Perspektiven sichtbar zu machen. Sie dokumentiert nicht nur die Erfahrungen aus der Zeit der Pandemie, sie gibt auch einen Blick auf die Herausforderungen und Chancen der Jugendverbandsarbeit in der Post-Corona-Ära. Alle Beiträge in diesem Band bieten wertvolle Erfahrungen und Einblicke und ich wünsche mir, dass dieses Dokument als Anstoß für weitere Diskussionen und politische Initiativen dient und dazu beiträgt, die Jugendverbandsarbeit in ihrer ganzen Bedeutung zu stärken.

Mit besten Wünschen für Ihre Lektüre und das weitere Engagement in der Jugendverbandsarbeit.

Ihre Franziska Hoppermann MdB

Vorsitzende „Enquete-Kommission zur Aufarbeitung der Corona-Pandemie und Lehren für zukünftige pandemische Ereignisse“





STILLES LEIDTRAGEN

“ Kinder und Jugendliche gehören zu den stillen Leidtragenden der Corona-Pandemie. Der gesellschaftliche Umgang mit der Pandemie wirkt sich erheblich auf ihre Lebensrealität aus.

”

Jugendring Düsseldorf

Beschluss „Jugendverbandsarbeit in Krisenzeiten - Kinder und Jugendliche müssen oberste Priorität haben - Digitalpakt“, 2021

INPUT

Ehrenamt in Jugendverbänden: Aktuelle Lage und Bedarfe nach der Coronapandemie

Lars Reisner
Shari Kohlmeyer
Christian Weis
Deutscher Bundesjugendring e.V.

Jugendverbandsarbeit lebt von vielfältigen Formen des Engagements junger Menschen – ob bei Ferienfreizeiten, Juleica-Schulungen, in der politischen Interessenvertretung oder der Gestaltung des Verbandslebens.

Junge Menschen engagieren sich freiwillig in ihrer Freizeit und übernehmen Verantwortung für sich und andere.

Besonders durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie befindet sich das Ehrenamt im Wandel – ein Prozess, der genauer betrachtet werden muss. Das Praxisforschungsprojekt „Ehrenamtliches Engagement jun-

ger Menschen in Jugendverbänden – Ein Praxisforschungsprojekt zur Zukunft von Jugendverbandsarbeit nach Corona“, initiiert von Prof. Dr. Gunda Voigts (HAW Hamburg) und dem Deutschen Bundesjugendring, widmete sich genau diesem Veränderungsprozess. Über zwei Jahre hinweg wurden auf Bundes- und regionaler Ebene quantitative und qualitative Daten erhoben – u. a. mithilfe der Juleica-Statistik, einer Online-Befragung sowie Expert*innen-Interviews an drei Praxisstandorten: Hamburg, Kreis Stormarn (Schleswig-Holstein) und Kreis Zwickau (Sachsen).

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse des Projekts in Schlaglichtern vorgestellt. Die vollständige Veröffentlichung mit vertieften Analysen und Handlungsempfehlungen erscheint Ende 2025 digital im Ver-

lag Beltz Juventa.

Zentrale Ergebnisse des Forschungsprojekts

Eine grundlegende Voraussetzung für das Engagement junger Menschen in Jugendverbänden sind verfügbare Ressourcen.

Dazu zählen eine auskömmliche Finanzierung, geeignete Räume sowie hauptamtliche Fachkräfte, die mit ihrer Arbeitskraft u. a. Strukturen schaffen, bürokratische Aufgaben übernehmen und Fortbildungen anbieten können.

Die umfangreichen Preis- und Kostensteigerungen der letzten Jahre lassen sich von den meisten Jugendverbänden nur schwer auffangen, insbesondere da die öffentlichen Förderungen nicht im gleichen Maße gestiegen sind. Viele Fördermittel werden zudem nur befristet gewährt und ermöglichen somit keine langfristige Planung. Die angespannten Finanzen wirken sich häufig auch auf die räumliche Situation aus, etwa wenn Mieten nicht gezahlt oder eigene Räumlichkeiten nicht instandgehalten werden können. Auch der Fachkräftemangel erschwert die Bedingungen für ehrenamtliches Engagement. Gründe hierfür sind vergleichsweise unattraktive

Arbeitsbedingungen und eine unzureichende Finanzierung.

In den letzten Jahren sind darüber hinaus zusätzliche verbandsinterne Herausforderungen entstanden – etwa ein steigender administrativer und bürokratischer Aufwand in Bereichen wie Förderanträge, Datenschutz oder der Entwicklung und Umsetzung von Schutzkonzepten. Diese Aufgaben sind für Ehrenamtliche mit ihren begrenzten Ressourcen oft schwer zu bewältigen.

Die im Zuge der Pandemie getroffenen Maßnahmen erschwerten außerdem klassische Strategien der Ehrenamtsgewinnung, wie beispielsweise die Begleitung ehemaliger Teilnehmer*innen von Maßnahmen hin zum ehrenamtlichen Engagement im Jugendverband. In der Folge entstand in vielen Verbänden eine „Generationslücke“. Etablierte Prozesse des Generationenwechsels geraten so ins Stocken und Aufgaben müssen auf wenige(r) Schultern verteilt werden. Diese Entwicklung wird auch durch die Juleica-Statistik belegt:

Die Antragszahlen brachen in den Jahren 2020 und 2021 um 44 % ein.

Seitdem haben sich die Zahlen

mindestens erholt. Viele Verbände reagieren mit neuen, niedrighschweligen Einstiegsformen ins Engagement – z. B. durch Aktionstage, Kooperationen mit Schulen oder gezielte Werbung über Social Media.

Neben den innerverbandlichen Herausforderungen wirken sich auch gesamtgesellschaftliche Entwicklungen auf die Jugendverbandsarbeit aus und verändern die Rahmenbedingungen. So erleben viele junge Menschen eine hohe zeitliche Auslastung, nicht zuletzt durch die Ausweitung der Ganztagschule. Aus den Ergebnissen des Forschungsprojektes lässt sich sehen, dass

54 % der 15- bis 26-Jährigen an der Vereinbarkeit von verbandlichem Engagement mit Schule oder Beruf scheitern

und daher projektbezogene, flexible Formen des Engagements wählen.



Die gesellschaftlichen Krisen der letzten Jahre stellen engagierte junge Menschen zudem doppelt vor Herausforderungen: Einerseits sind sie selbst von den multiplen Krisen betroffen, andererseits steigen die Anforderungen an das Ehrenamt – etwa durch den Umgang mit psychischen Auffälligkeiten bei Teilnehmer*innen, durch diskriminierungskritische Weiterentwicklungsprozesse sowie durch verstärkte rechtsextreme Tendenzen in Jugend und Gesellschaft. Die Pandemie beschleunigte auch die Digitalisierung: Online-Formate wie Videokonferenzen oder Social Media erleichtern ortsunabhängige, niedrighschwellige Kontakte. Gleichzeitig fehlt es jedoch vielerorts an ausreichender technischer Ausstattung.

Neben diesen aktuellen Entwicklungen zeigt das Forschungsprojekt auch, dass altbekannte Hürden weiterhin bestehen.

Viele befragte junge Menschen fühlen sich für ihr Engagement nicht ausreichend wertgeschätzt

– ein Faktor, den sie als entscheidend für die geringe Attraktivität von Jugendverbandsarbeit benennen. Wiederkehrende Forderungen zur Steigerung der Attraktivität sind u. a. die Anrechnung von Engagement in

INPUT

Schule, Ausbildung und Studium, Sonderurlaub für Ehrenamtliche und mehr öffentliche Anerkennung.

Als weitere Herausforderung werden ungleiche Zugangschancen benannt, die sozial benachteiligten jungen Menschen den Weg in die Jugendverbandsarbeit erschweren. Hierzu zählen insbesondere fehlende Netzwerke, finanzielle Hürden und mangelndes Zutrauen. Auch dies spiegelt sich in den Daten wider: Nur 8 % der Jugendlichen, die bei der Erhebung im Rahmen der Juleica-Antragsstellung teilnahmen, haben beispielsweise einen Migrationshintergrund. Nicht zuletzt stellt auch die konsequente Umsetzung von Beteiligung eine Herausforderung dar. In der Praxis scheitert sie häufig an mangelndem Bewusstsein

oder an Überforderung. Viele junge Menschen kennen ihre Beteiligungsrechte nicht oder nehmen diese nicht wahr – während gleichzeitig eine „Familiarisierung“ stattfindet: Entscheidungen werden von einer kleinen Gruppe besonders aktiver Personen getroffen, während andere außen vor bleiben.

Ehrenamtliches Engagement junger Menschen steht vor strukturellen, finanziellen und gesellschaftlichen Herausforderungen.

Erfolgreich sind Jugendverbände, die Flexibilität, digitale Tools, Wertschätzung und niedrigschwellige Einstiege ins Engagement ermöglichen – unterstützt durch hauptberufliche Fachkräfte und eine stabile Finanzierung.

INPUT

Zwischen Krisenmodus und Lobbyismus für die Interessen von Kindern und Jugendlichen

Erfahrungen und Perspektiven aus der Pandemie-Zeit aus Sicht des Kinder- und Jugendrings Sachsen e.V.

Die Corona-Pandemie war ein Härtestest – auch für uns als Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände, Stadt- und Kreisjugendringe sowie Fachorganisationen in Sachsen. Doch die Auswirkungen auf das Leben junger Menschen waren gravierend: Isolation, Wegfall sozialer Kontakte, keine Gruppenangebote, keine Beteiligungsmöglichkeiten.

Während sich politische Entscheidungen zunächst auf Schule, Kita und Wirtschaft konzentrierten, wurden junge Menschen in ihrer Lebenswelt und damit auch der Jugend(verbands)arbeit in ihren Strukturen schlicht übersehen.

Für uns war schnell klar:

Die Jugend darf nicht zum blinden Fleck der Krisenpolitik werden.

Innerhalb kürzester Zeit haben wir den KJRS in den Krisenmodus versetzt – und handlungsfähig gemacht. Digitale Informations- und Unterstützungsangebote wie das Forum #zeitfürjugend oder die „Stubenhockerhacks“ für Familien wurden aufgebaut, um Orientierung in Zeiten zu geben, in denen kaum noch jemand den Überblick hatte. Parallel begannen intensive fachpolitische Prozesse: Bereits im Frühjahr 2020 forderten wir gemeinsam mit der AGJF Sachsen e.V. eine kontrollierte und verantwortungsvolle Öffnung der Angebote der Jugend(verbands)arbeit, denn die wochenlange Trennung von Freund*innen, Gruppen und vertrauten Strukturen hinter-

ließ erste Spuren - insbesondere auf Beziehungsebene und wegbrechenden Ehrenamtsstrukturen.

Politische Präsenz – kontinuierlich und wirkungsvoll

Einer der größten Hebel in der Pandemie war unsere klare, fachlich fundierte und zugleich hartnäckige Interessenvertretung gegenüber der Landespolitik. Wir haben nicht abgewartet sondern mitgestaltet - zu Beginn ungefragt.

Im Frühjahr 2020 waren Ferienfreizeiten in Deutschland eigentlich kein Thema mehr – zu hoch die Unsicherheit, zu unklar die Vorgaben. Doch wir haben uns quer zur Resignation gestellt. Gemeinsam mit unseren Mitgliedsverbänden und in engem Austausch mit dem Sächsischen Sozialministerium haben wir Konzepte vorgelegt, Positionen veröffentlicht und öffentlich wie im direkten Dialog deutlich gemacht, dass Kinder und Jugendliche Ferien von der Pandemie und deren Auswirkungen brauchen – mit anderen Kindern und Jugendlichen und nicht in familiärer Isolation. Mit unserer Stellungnahme und dem Vertrauen der politischen Verantwortungsträger*innen verschafften wir dem Thema bundesweite Aufmerksamkeit.

In Sachsen konnten daraufhin als eines der ersten Bundesländer überhaupt wieder Jugendherholungsmaßnahmen mit Übernachtung stattfinden.

Schon im Winter 2020 wurden wir bereits vor der Veröffentlichung neuer Corona-Schutzverordnungen angehört – nicht als formales Feigenblatt, sondern als anerkannte Fachinstanz für die Belange junger Menschen in der Jugend(verbands)arbeit.

Unsere Perspektive wurde gehört – und oft auch berücksichtigt und führte zu tatsächlichen Änderung der Regelungslage.

Unsere veröffentlichten Stellungnahmen wie „Professionelle Betreuung in der Jugendverbandsarbeit auch während der Corona-Pandemie“ und „Jugendverbände brauchen in Zeiten der Pandemie eine Perspektive“ forderten differenzierte Regelungen. Das Ergebnis war sicht- und politisch spürbar und stärkte das Vertrauen in die Verantwortung ehren- und hauptamtlich Engagierter. Während andere Bereiche im Winter 2020/2021 vollständig heruntergefahren wurden, konnten Angebote nach §§ 11–14 SGB VIII weiterhin unter verantwortungsbewussten Hygieneauflagen,

aber ohne pauschale Verbote stattfinden. Selbst Ferienfreizeiten und außerschulische Bildungsangebote konnten mit Übernachtung unter gesonderten Kontakt-Regelungen umgesetzt werden.

Halt geben, wo andere Strukturen wegbrachen

In zahlreichen Gesprächen mit dem Sozialministerium sowie den jugendpolitischen Sprecher*innen haben wir für die Belange junger Menschen konstruktiv und mit klarer Haltung gestritten.

Unsere Rolle beschränkte sich aber nicht auf die politische Interessenvertretung der sächsischen Jugendverbandsarbeit. Wir waren auch fachlicher Anker und organisatorische Hilfe für unsere Mitgliedsorganisationen. Ob bei der Interpretation von Verordnungen, der Erstellung von Hygienekonzepten oder der Beantragung von Fördermitteln – wir haben begleitet, erklärt, unterstützt. Trotz Krise haben wir unsere strategischen Themen nicht vergessen. Wir haben neue Projekte auf den Weg gebracht, Bestehendes weiterentwickelt und Debatten über digitale Bildungsformate, Zukunft des Ehrenamts und strukturelle Anerkennung geführt.

Rückblickend können wir mit Selbstbewusstsein sagen:

- Wir haben gezeigt, dass Jugendverbandsarbeit krisenfähig ist – wenn man sie lässt.
- Wir haben gezeigt, dass wir politisch gehört werden - wenn wir gemeinsam sprechen.
- Und wir haben gezeigt, dass unsere Arbeit unverzichtbar ist - wenn es darum geht, jungen Menschen Stimme, Raum und Unterstützung zu geben.

Doch wir wissen auch: Das war kein Automatismus.

Ohne strukturierte Lobbyarbeit, fachliche Expertise und den Rückhalt durch unsere Mitgliedsorganisationen wäre Vieles nicht möglich gewesen.

Darum bleibt für uns auch nach der Pandemie klar:

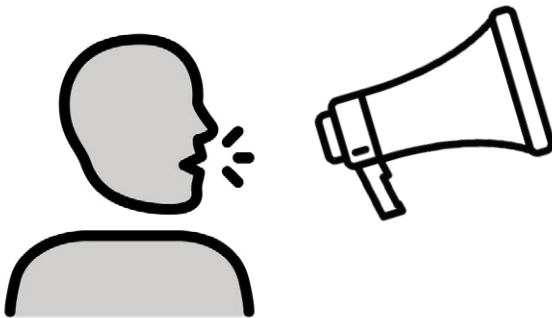
- Jugend braucht verlässliche Interessenvertretung.
- Jugendarbeit braucht dauerhafte politische Rückendeckung.
- Ehrenamt braucht strukturelle Anerkennung, nicht nur symbolische.

INPUT

Gestaltend nach vorn gedacht – Jugendverbandsarbeit als Teil der Krisenstrategie

Die Pandemie hat schonungslos offengelegt, dass Beteiligungsstrukturen junger Menschen nicht krisenfest sind. Viel zu oft blieben sie ungehört, ihre Orte wurden geschlossen, ihre Interessen hinten angestellt. Als KJRS war es für uns daher selbstverständlich, uns nicht nur in der akuten Krisenbewältigung einzubringen, sondern auch in der Nachbereitung der Pandemie mitzuwirken.

Seither bringen wir immer wieder Stellungnahmen in Debatten des sächsischen Landtages ein (wie in der Sachverständigenkommission 2022 oder das Papier „Für Freizeit, Feriencamps und Ehrenamt. „Aufholen nach Corona“ - auch außerhalb der Schule!“) und arbeiten aktuell mit in der Enquete-Kommission „Aufarbeitung der Corona Pandemie: Lehren für den zukünftigen Umgang mit Pandemien im Freistaat Sachsen“.



IM SOMMER UNTERWEGS

Ein Herzstück der Jugend(verbands-)arbeit beginnt zum Sommer: die Ferien und damit die Zeit, Freundschaften zu pflegen oder sich mit Gleichgesinnten zu treffen. Dazu kommen mehrtägige Feriencamps oder Tagesaktionen, in denen man etwas Besonderes erlebt. Ferien sind für junge Menschen immer verbunden mit selbstbestimmter Zeit ohne Leistungsdruck, so wie sie in Jugendverbänden zur Verfügung stehen.

Kinder- und Jugendring Sachsen e.V.
Position „Für Freizeit, Feriencamps und Ehrenamt: Aufholen nach Corona - auch außerhalb der Schule!“, 2023



AUS DER PRAXIS

Zwischen Lagerfeuer und Lockdown

Gloria van der Kamp
Christlicher Pfadfinderstamm
„Weiße Rose“

Die COVID Pandemie war vor allem als Teenager eine verwirrende Zeit. Während sich viele meiner Freunde und ich erst einmal darüber gefreut haben, dass wir nicht mehr in die Schule gehen mussten, wurde auch der jüngeren Generation das Ausmaß der Einschränkungen durch die Pandemie ziemlich schnell bewusst. Zunächst gab es keine Pfadfindergruppenstunden mehr, später dann nur mit Maske und Test.

Das Wegfallen von der Jugendverbandsarbeit als Pfadfinderin in meinem Stamm „Weiße Rose“ war für mich und viele weitere Jugendliche eine weitere Facette der sozialen Isolation zu Pandemiezeiten.

Eine Zwischenlösung wurde von unseren Leiter*innen schnell gefunden: Anstatt regelmäßigen Treffen

gab es nun eine digitale Zeitschrift, die Rosenpresse, mit Anregungen und Beschäftigungen für die Kids. Jedoch waren die Ressourcen begrenzt, um das Projekt jede Woche mit neuen Ideen aufzustellen.

Diese Alternative konnte nicht mit den Gruppenstunden mithalten, die vom persönlichen Austausch leben, vom gemeinsamen Bauen und zusammen anpacken.

Rückblickend waren jedoch die Erstellung und Sammlung von verschiedenen Methoden und Spielen sehr wertvoll. Erst kürzlich konnten wir wieder darauf zurückgreifen und die Idee eines „Leiter Bingos“ umsetzen. An digitalen Gruppenstunden auf Zoom haben wir uns auch versucht. Diese hatten vor allem für die Kleingruppen (bei uns Sippen genannt) einen Mehrwert und konnten wenigstens teilweise den fehlenden Austausch ausgleichen.

Das Ehrenamt als Jugendleiter*in ist auch ohne Pandemie oft ein zeitintensives und forderndes Hobby.

In Pandemiezeiten haben unsere Leiter*innen dies besonders gespürt, da eine Umstellung auf alternative Gruppenstunden natürlich die Entwicklung neuer Konzepte und anderer Arbeitsweisen bedeutete. Diese Veränderung wurde neben der Orientierung an anderen Jugendgruppen aber von der Leitung selbst bewältigt.

Mit ersten Lockerungen der Pandemieauflagen konnten auch die Gruppenstunden wieder in Präsenz stattfinden. Genutzt wurde das Hygienekonzept der Kirchgemeinde, an welche mein Pfadfinderstamm gebunden ist. Masken, Tests und Abstand halten, genau wie an jedem anderen Ort. Zu der Zeit waren all diese Schutzmaßnahmen bereits ein Teil des Alltags weshalb es viele Teilnehmer*innen gar nicht störte.

Ein großer Gewinn für unsere Arbeit war, dass unsere jährlichen Sommerlager trotz Pandemie stattfinden konnten.

Für diese wurde ein weiteres Hygienekonzept von und für uns in Zusammenarbeit mit unserer Kirchgemein-

de aufgestellt. Mit Tests vorher und nachher stellten wir sicher, dass sich in unserer geschlossenen Gemeinschaft keine Infektionen ausbreiten.

Trotz aller Mühe und Alternativen haben wir einen Mitgliederchwund nach der Pandemie erlebt.

Diese Erfahrung werden wohl viele Jugendverbände gemacht haben. Jedoch konnten wir uns davon wieder gut erholen, was bei vielen Ortsgruppen anderer Verbände leider nicht der Fall war.

Jugendverbandsarbeit lebt von der regelmäßigen persönlichen Interaktion, von Konflikten, welche gelöst werden und dem Erfolgserlebnis zusammen eine Herausforderung zu meistern. Dass ein regelmäßiges Hobby, wie die Gruppenstunden bei den Pfadfindern, wegfallen, wurde zwischen allen „größeren“ Problemen, wie Infektionsschutz und Homeschooling weder im privaten noch im öffentlichen Diskurs groß beachtet oder diskutiert.

Es war einfach nur ein weiterer saurer Apfel, in den die Jugendlichen beißen mussten.

Rückblickend ist diese fehlende Auseinandersetzung mit der sozialen

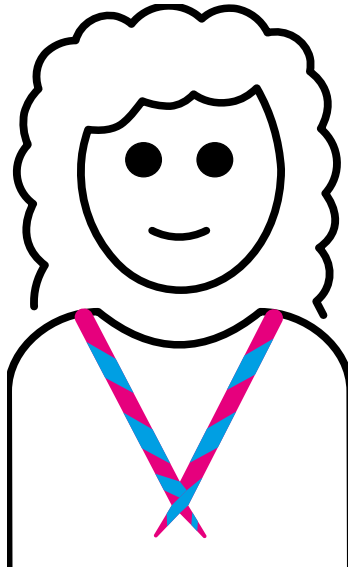
Isolation von Jugendlichen durch Wegfallen von Hobbys und der Jugendverbandsarbeit doch etwas frustrierend. Umso mehr hoffe ich, dass diese Aspekte nun ihren eigenen Platz im öffentlichen Diskurs rund um die Pandemieaufarbeitung bekommen.

Die Aufarbeitung der Pandemiezeit kann aber auch im kleinen Rahmen stattfinden. Gerade Jugendverbände bieten einen geschützten Raum, um über Gefühle, Erfahrungen und Erlebnisse zu reden. Solche Gespräche helfen sowohl den Leiter*innen sowie auch den Kids, welche die Pandemie als jüngere Generation etwas anders wahrgenommen haben. Vielleicht haben diese Gespräche kei-

ne Auswirkung auf den öffentlichen Diskurs und die Aufarbeitung der Pandemie, jedoch sind sie wertvoll, um das Erlebte einzuordnen, zu verstehen und sich gegenseitig zu validieren.

Pfadfinderarbeit bedeutet neben Abenteuer auch Gemeinschaft, Verantwortung und Resilienz. Werte, die uns durch die Pandemie getragen haben.

Trotz aller Herausforderungen haben wir Ehrenamtlichen Wege gefunden, in Kontakt zu bleiben und Gemeinschaft zu leben. Rückblickend können wir sagen: Wir haben das Beste draus gemacht und gezeigt, was Pfadfinder*in sein bedeutet.



AUS DER PRAXIS

Ferienfreizeiten in herausfordernden Zeiten für Freiräume, Abenteuer und Gemeinschaft

Stadtjugendring Leipzig e.V.

Ferienfreizeiten, -fahrten oder Zeltlager sind ein alljährlich wiederkehrender Höhepunkt verbandlicher Kinder- und Jugendarbeit. Ein Angebot mit langer Tradition, von dem seit über einhundert Jahren viele Generationen junger Menschen profitieren. Für Engagierte im Jugendverband gehört die Ferienfreizeit zum Sommer einfach dazu.

Im Jahr 2020 war jedoch alles anders. Die Corona-Pandemie stellte Jugendverbände vor grundlegende Fragen: Können und sollen Ferienfreizeiten stattfinden – und wenn ja, unter welchen Bedingungen? Kann man als Team und als Vorstand das Risiko tragen? Wie würde eine Quarantäne aussehen? Kann bzw. muss der Mindestabstand konsequent eingehalten werden? In Verbänden

und Arbeitskreisen wurde intensiv diskutiert. Unterschiedliche Einschätzungen, sich ständig ändernde Corona-Schutzverordnungen sowie umfangreiche Hygieneauflagen sorgten für große Unsicherheit. Besonders für die zahlreichen rein ehrenamtlich getragenen Jugendverbände in Leipzig bedeutete dies einen erheblichen Mehraufwand. Am Ende musste jeder Verband für sich entscheiden, ob und wie Ferienmaßnahmen verantwortbar umgesetzt werden können.

Gleichzeitig wurden Ferienfreizeiten gerade in dieser Zeit dringender denn je gebraucht.

Die Monate der Isolation, Kontaktbeschränkungen und der Wegfall von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit hatten massive Auswirkungen auf junge Menschen.

AUS DER PRAXIS

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes ist die Zahl der Teilnehmenden an Veranstaltungen und Projekten, wie Ferienfreizeiten, Festen und Sportveranstaltungen im Corona-Jahr 2021 im Vergleich zu 2019 von 6,8 Millionen auf 3,1 Millionen eingebrochen, ein Rückgang von 55%.¹

Allein an Kinder- und Jugendfreizeiten nahmen 2021 knapp 600.000 weniger junge Menschen teil.¹

Fehlende Tagesstruktur, eingeschränkte soziale Kontakte und wenig Raum für gemeinschaftliche Erlebnisse prägten ihren Alltag. Ferienfreizeiten konnten hier wichtige Räume bieten: zum Durchatmen, zur Verarbeitung des Erlebten und zur gemeinsamen Erfahrung jenseits des pandemiebedingten Ausnahmezustands.

Auch und gerade in Krisenzeiten sind Freiräume, Entfaltungsmöglichkeiten und das Abschalten vom Alltag von zentraler Bedeutung.

Unser besonderer Dank gilt allen Leipziger Jugendverbänden, die 2020 trotz der schwierigen Ausgangslage Ferienfreizeiten ermöglicht, Verantwortung übernommen und kreative Wege gefunden haben. Wie das konkret ausgesehen hat, zeigt der folgende Beitrag der Royal Rangers 359 Leipzig III. Er erzählt von einer Ferienmaßnahme, die anders geplant war und gerade dadurch zu einer besonderen Erfahrung für alle Beteiligten wurde.

¹Vgl. Destatis, Statistisches Bundesamt (2022): Pressemitteilung Nr. 535. Jugendarbeit 2021: Corona-Pandemie führt zu Rekordtief bei Angeboten und Teilnehmerzahlen.

Eigentlich anders geplant: Erzgebirg-Hajk der Royal Rangers

**Royal Rangers 359 Leipzig III
Aus dem 30. Quarterly des SJR
Leipzig, September 2020**

Eigentlich wollten wir in die Schweiz fahren.

Eigentlich wollten wir an einem Camp teilnehmen.

Eigentlich mit 5000 Menschen aus ganz Europa.

Doch dann fuhren wir ins Erzgebirge. Mit 16 Leuten. Und eigentlich war das genau richtig so. Das ist die ganze Geschichte. Die Sommergeschichte der Royal Rangers Leipzig.

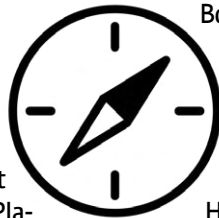
Die Mistformulierung 2020 ist für mich „doch dann kam Corona“ oder „Corona-bedingt“. Aber ausgerechnet die Pandemie, die unseren Planungen einen Strich durch die Rechnung gemacht hat – wir wollten zum Eurocamp in die Schweiz – bescherte uns letztlich eine gelungene, preisgünstige Pfadfinderaktion im zwei Stunden entfernten Erzgebirge.

Dabei hatten wir die Zugtickets gen Süddeutschland schon gebucht. Super-Sparpreis. Nicht stornierbar.

Blöd, aber in der Regel kalkuliert man nicht mit Pandemien. Die Bahn gewährte uns keine Stornierung und blieb hartnäckig. Wir auch und so wendeten wir uns an den Fahrgastverband ProBahn e.V. (Empfehlung!), der uns wenige Tage vor Reisebeginn eine Kulanz erwirkte. Corona-bedingt!

Nun mussten wir fix sein. Wir hatten eine Woche zur Planung einer gänzlich neuen Aktion.

Sind alle Kinder noch an Bord? Wo geht's hin? Wie sieht unser Hygienekonzept aus? Jetzt gingen alle Entscheidungen schnell.



Heraus kam ein 6-tägiger Hajk (so nennen wir Wandern und Übernachten im Freien) vom vogtländischen Rodewisch durch Carlsfeld im Erzgebirge, über den Auersberg nach Eibenstock und von dort weiter zu Fuß nach Aue. Wir erlebten kühle Regentage mit heißer Schokolade im Berggasthof, ein Bad im Kneipp-Becken mit Tannzapfenschlacht und rasante Talfahrten mit Mountaincarts. Dazwischen Koch-

aktionen und Übernachtungen in Corona-konformen Teams im Freien.

Nach vier Tagen mit Wegstrecken von teils über 20 Kilometern mit 15-Kilo-Rucksackgepäck war unsere Jungsgruppe (10-14 Jahre) glücklich, aber platt. Um den Muskelkater zu komplettieren, fuhren wir die letzten beiden Tage unserer Tour im Kanu von Zwickau nach Glauchau und verbrachten dort Zeit mit Baden am Stausee und in der Mulde.

Für uns als Organisatoren war die Tatsache, etwas so aus dem Boden zu stampfen und alle hygienischen Eventualitäten zu beachten, eine Herausforderung. Für die Jungs aber, war es die „schönste Aktion ever“.

Und was gibts Schöneres, als solch emotionale Ausbrüche aus dem Mund von Teenagern zu hören, die sonst eigentlich zu cool dafür sind?

Beziehungsarbeit auf Abstand: Mit Poolnudeln und Bastelzaun

**Danilo Hutt
CVJM Leipzig e.V.**

Die Corona-Pandemie war für uns, wie für alle eine große Herausforderung. Aber wir haben den Kopf nicht in den Sand gesteckt, sondern nach kreativen Lösungen gesucht.

Wie kann man bei all den Beschränkungen trotzdem gut, aber medizinisch vertretbar in Kontakt bleiben und für junge Menschen da sein?

Unser Vorteil in dieser Situation war, dass wir schon in den Jahren zuvor mit vielen Jugendlichen digital in Kontakt standen. So konnten wir unsere Kanäle auf Instagram aktiv bespielen. Neu hinzu kamen dann aber noch discord und Zoom. Auf Instagram haben wir informative und witzige Inhalte geteilt und z.B. ein regelmäßiges gemeinsames online-Kochen angeboten. Dafür wurden die Rezepte zu Beginn der Woche geteilt und dann am Donnerstag gekocht. Während des Kochens konnten wir uns unterhalten und

AUS DER PRAXIS

über die aktuelle Lage, sowie Sorgen und Probleme austauschen. Discord haben wir genutzt, um mit Kindern und Jugendlichen gemeinsam zu spielen, bzw. um uns während des gemeinsamen online-Spiels auf anderen Plattformen unterhalten zu können. Bei individuellen Problemen oder Gruppen mit Jugendlichen nutzen wir Zoom, um uns live sehen zu können.

Für uns war es sehr gut, erleben zu können, dass wir trotz der Beschränkungen in Kontakt bleiben konnten, wenn auch nicht mit allen, und für viele junge Menschen da sein zu können. Darüber hinaus war es für die Mitarbeitenden aus dem Jugendtreff sehr von Vorteil, dass es eine so enge Zusammenarbeit mit der Mobilen Jugendarbeit gibt. So waren alle Mitarbeitende des CVJM Jugendteams (Offene und Mobile Jugendarbeit) gemeinsam 5-mal pro Woche mobil im Stadtteil unterwegs, um mit jungen Menschen in Kontakt zu kommen. Sobald es erlaubt und vertretbar war, hatten wir Außenöffnungszeiten mit Mindestabstand. Um diesen spielerisch zu erlernen

waren z.B. Poolnudeln sehr hilfreich.

An unserem Zaun haben wir einmal pro Woche kleine Beutel mit Bastelsets oder Ideen zum Basteln und Spielen gehängt, was von Familien sehr gut angenommen wurde.

Bei den Treffen im Stadtteil oder online sind mir rückblickend vor allem im Gedächtnis geblieben, dass viele Kids über die Schule geklagt haben. Entweder gab es nur Ausfälle, oder seitenweise Aufgaben über Lernsax. Allerdings hatten wir auch Kontakt zu Kindern, die gar keinen Zugang zu Lernsax hatten, ohne dass es jemanden aufgefallen ist und ohne, dass es irgendwelche Konsequenzen gab. Was es kaum oder gar nicht gab, war ein adäquater digitaler Unterricht. In anderen Ländern war es hingegen völlig normal, dass Kinder online unterrichtet werden können. Hier sollte die Politik dringend nachsteuern, dass wir bei einer nächsten Pandemie, oder ähnlichem, besser dastehen und nicht wieder von Null anfangen.

AUS DER PRAXIS

Dieses Loch in der Bildung hat bei vielen Kindern auch langfristig für Probleme gesorgt.

Manche sind aus der „Pause“ nicht mehr herausgekommen und haben noch länger die Schule verweigert. Diesen inzwischen Jugendlichen fällt es nun sehr schwer, das Verpasste wieder nachzuholen, einen Schulabschluss zu bekommen, bzw. eine Perspektive für die Zukunft zu entwickeln. Wir versuchen diese jungen Menschen natürlich zu unterstützen und zu begleiten, aber es hätte gar nicht erst soweit kommen müssen.

Auch für die sozialen Beziehungen war die Pandemie und das damit verbundene Kontaktverbot verheerend.

Wir können jetzt noch feststellen, dass vielen Kindern und Jugendlichen der soziale Lerneffekt im Umgang mit Gleichaltrigen fehlt.

Aushandlungsprozesse in Gruppen, Kompromisse schließen und gemeinsam Lösungen finden konnten von den Kindern weniger gelernt

werden. Stattdessen schauen viele mehr auf sich selbst.

Viele Jugendliche sind nicht gut in der Lage, sich auf andere einzulassen und in der Gruppe zu agieren.

Natürlich gab es solche Fälle schon immer. Aber aus unserer Sicht haben diese seit der Pandemie enorm zugenommen.

Unsere Gruppenangebote, die 2020 nicht stattfinden konnten, haben es unterschiedlich überstanden. Unsere Mädchengruppe z.B. war so gefestigt, dass sie die Zeit durchgehalten haben und nach der Pandemie sofort wieder mit allen Teilnehmerinnen am Start war. Da es bei der Jungengruppe altersbedingt gerade einen Umbruch gab, war der Wiederaufbau einer Gruppe schon schwieriger. Generell konnten neue Kontakte online so gut wie gar nicht geknüpft werden und hätte die Pandemie länger andauert, wären sehr viel mehr Kontakte verloren gegangen.

Aber egal um welche Angebote es

ging, eines hatten alle gemeinsam. Wenn die Beziehung zu den jungen Menschen vorher stabil war und diese eine gute Zeit mit den Mitarbeitenden hatten, dann haben diese Beziehungen auch die Krise über-

standen.

Daher bleibt Beziehungsarbeit nach wie vor der wichtigste Aspekt unserer Arbeit.

Zwischen Isolation und Aufbruch: Erfahrungen des Careleaver* Kollektivs Leipzig während Corona

Careleaver* Kollektiv Leipzig

Seit 2019 begleitet das Careleaver*Kollektiv Leipzig junge Menschen beim Übergang aus stationären Wohnformen in ein eigenständiges Leben. Dieser Übergang ist für viele Careleaver*innen mit Unsicherheiten verbunden und erfordert ein hohes Maß an Eigenverantwortung. Mit Beginn der Corona-Pandemie verschärfte sich diese Situation deutlich. Unterstützungsangebote waren nur eingeschränkt erreichbar, vertraute Strukturen brachen weg. Viele junge Menschen standen erneut vor der Erfahrung, auf sich selbst gestellt zu sein. Gleichzeitig hat diese Zeit Entwicklungen angestoßen, die für das Kollektiv bis heute prägend sind.

Individuum und Gruppe – was Corona mit uns gemacht hat

Die erste Phase des Lockdowns war für viele Careleaver*innen von Orientierungslosigkeit geprägt. Persönliche Beratungen, Gruppenangebote und informelle Begegnungen entfielen kurzfristig. Gerade für junge Menschen ohne familiären Rückhalt wurde sichtbar, wie schnell Unterstützung wegbrechen kann. Digitale Treffen entwickelten sich in dieser Zeit zu wichtigen Anlaufstellen. Sie konnten persönliche Begegnungen nicht ersetzen, ermöglichten aber Austausch und gegenseitige Unterstützung. Parallel dazu wurde bei vielen Careleaver*innen deutlich, wie viel Selbstorganisation und Durchhaltevermögen sie bereits

in ihren Lebenswegen entwickelt haben.

Persönliche Perspektiven

In den Gesprächen mit Careleaver*innen zeigte sich, wie unterschiedlich die Pandemie erlebt wurde. Einsamkeit, Zukunftsängste und finanzielle Unsicherheiten spielten eine große Rolle. Gleichzeitig berichteten einige junge Menschen davon, in dieser Zeit neue Routinen entwickelt und Verantwortung für sich selbst übernommen zu haben.

Wiederkehrend war die Erfahrung, dass gesellschaftliche Krisen bestehende Ungleichheiten verschärfen – insbesondere für junge Menschen ohne stabiles soziales Netz.

*„Während Corona hatte ich oft das Gefühl, dass es keine Ansprechpartner*innen mehr gibt. Vieles musste ich allein regeln.“*

„Die Zeit war hart, aber ich habe gemerkt, dass ich mit schwierigen Situationen umgehen kann – auch ohne dauernde Unterstützung.“

*„Ohne das Kollektiv wäre ich ziemlich verloren gewesen. Der Austausch mit anderen Careleaver*innen war cool.“*

Rückblickend beschreiben viele Careleaver*innen die Pandemie als belastend und kräftezehrend. Zugleich formulieren einige den Wunsch, ihre Erfahrungen stärker einzubringen und sichtbar zu machen – auch jenseits des eigenen Umfelds.

Neue Wege in der Projektarbeit

Auch unsere Projektarbeit musste sich kurzfristig verändern. Digitale Formate wurden oft der Ersatz des Kontakts. Wir haben gleichzeitig immer auch versucht persönliche Treffen im gesetzlich machbaren Rahmen zu ermöglichen. Aus dieser Situation heraus entstanden neue Ansätze wie die „Corona Diaries“, in denen Careleaver*innen auf Instagram ihre Erfahrungen dokumentierten. Die Beiträge gaben Einblicke in sehr unterschiedliche Lebenslagen und ermöglichten neuen jungen Menschen den Zugang zum Kollektiv. Ein Rapworkshop konnte ebenfalls digital umgesetzt werden und bot Raum für Austausch und Ausdruck.

Ergänzend wurde durch die DROSOS Stiftung ein Teilhabefond etabliert, um Careleaver*innen in einzelnen Fällen unbürokratisch ideell und finanziell zu unterstützen.

AUS DER PRAXIS

Ausblick – politische Lehren und Forderungen

Die Pandemie hat deutlich gemacht, dass Übergänge aus der Jugendhilfe auch in Krisenzeiten verlässliche Begleitung benötigen.

Unterstützungsangebote müssen so gestaltet sein, dass sie nicht bei gesellschaftlichen Ausnahmesituationen wegfallen.

Peerprojekte sind dabei zentrale Anlaufstellen, können gleichzeitig jedoch nicht strukturelle Ungleichheiten gänzlich auffangen. Übergänge dürfen nicht allein als individuelle Herausforderung verstanden werden, sondern als gemeinsame Aufgabe von Fachpraxis, Politik und Zivilgesellschaft.

Vertiefende Einblicke und Informationen

- Careleaver*Kollektiv Leipzig – Corona Diaries
- Careleaver e. V. – Stellungnahme „Careleaver in Zeiten von Corona“
- IGFH – Internationale Erklärung zu Care Leavern und COVID-19
- Programmevaluation Initiative Brückensteine Careleaver

EHRENAMT VERBINDET

Ehrenamtliches Engagement junger Menschen hat gesellschaftliche Tragweite, denn die Wahrscheinlichkeit für die Verantwortungsübernahme im Erwachsenenalter hängt wesentlich davon ab, ob man bereits in jungen Jahren ehrenamtlich aktiv war. Nur freiwilliges Engagement ermöglicht in vielen Bereichen der Gesellschaft ein gelingendes Zusammenleben sowie Zusammenhalt [...].

Kinder- und Jugendring Sachsen e.V.

Position „Für Freizeit, Feriencamps und Ehrenamt: Aufholen nach Corona - auch außerhalb der Schule!“, 2023



GLOSSAR

Die Corona-Pandemie ist ein viel diskutiertes Thema in der Gesellschaft. Dennoch haben sich eine Vielzahl von Fachbegriffen und spezifische Interpretationen herausgebildet.

Nicht alles in den Texten der Schriftenreihe ist jedem und jeder Leser*in verständlich. Daher vereinen wir zum Schluss noch einmal die wichtigsten Begriffe aus diesem Heft.

Viel Spaß!

BEZIEHUNGSARBEIT

Beziehungsarbeit beschreibt den kontinuierlichen Aufbau und die Pflege verlässlicher, vertrauensvoller Beziehungen zwischen jungen Menschen und Engagierten in der Jugendverbandsarbeit. Sie basiert auf Freiwilligkeit, gegenseitigem Respekt und langfristiger Begleitung. Besonders in Krisenzeiten zeigt sich ihre Bedeutung: Stabile Beziehungen bieten Orientierung, emotionale Sicherheit und Räume für Austausch. Beziehungsarbeit ist damit kein „Nebenprodukt“, sondern das Fundament gelingender Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

CARELEAVER*IN

Careleaver*innen sind junge Menschen, die einen Teil ihres Lebens in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe (z. B. Wohngruppen oder Pflegefamilien) verbracht haben und sich im Übergang in ein eigenständiges Leben befinden. Dieser Übergang ist häufig mit besonderen Herausforderungen verbunden, etwa in Bezug auf finanzielle Sicherheit, Wohnraum oder soziale Netzwerke.

CORONA-PANDEMIE

Die Corona-Pandemie bezeichnet die weltweite Ausbreitung des Virus SARS-CoV-2 ab dem Jahr 2020. Zur Eindämmung wurden umfangreiche Schutzmaßnahmen wie Kontaktbeschränkungen, Schulschließungen

und Veranstaltungsverbote erlassen. Auch für die Jugendverbandsarbeit bedeutete dies massive Einschränkungen: Gruppenangebote, Ferienfreizeiten und Teilnehmungsformate konnten zeitweise nicht oder nur unter strengen Auflagen stattfinden. Gleichzeitig entstanden neue digitale Formate und politische Debatten über die Rolle junger Menschen in Krisenzeiten.

EHRENAMT

Ehrenamt bezeichnet die freiwillige und unentgeltliche Tätigkeit von Personen, die sich in ihrer Freizeit für gemeinnützige Zwecke engagieren, z.B. in der Jugendverbandsarbeit. Das Ehrenamt ist essenziell für die Jugendverbandsarbeit. Ehrenamtliche engagieren sich in Gruppenstunden, planen Freizeiten und übernehmen Verantwortung in Leitungsfunktionen. Dabei stehen sie oft vor zeitlichen, strukturellen und finanziellen Herausforderungen. Das Engagement fördert nicht nur die persönliche Entwicklung und Verantwortungsübernahme, sondern trägt auch zur Stärkung der Gemeinschaft bei.

ENQUETE-KOMMISSION

Eine Enquete-Kommission ist ein vom Bundestag eingesetztes Gremium, das komplexe gesellschaftliche Themen wissenschaftlich begleitet und politisch bewertet. Die „Enquete-

GLOSSAR

Kommission zur Aufarbeitung der Corona-Pandemie und Lehren für zukünftige pandemische Ereignisse“ befasst sich mit den Auswirkungen der Pandemie und entwickelt Empfehlungen für den zukünftigen Umgang mit vergleichbaren Krisen. Ziel ist es, unterschiedliche Perspektiven systematisch einzubeziehen. Bis Ende Juni 2027 soll die Kommission einen umfassenden Abschlussbericht vorlegen.

FAHRT

Der Begriff Fahrt ist mehr der Bedeutung der Erfahrung zuzuordnen. Egal mit welchem Fortbewegungsmittel, die Kinder und Jugendlichen ziehen durch das Land und sammeln Erfahrungen und werden dadurch gefordert, dass sie alle Herausforderungen und Strapazen meistern müssen. Die Großfahrt geht dabei über mehrere Wochen, die Wochenendfahrt dient eher dem Einstieg in die Aktivitäten und dauert nur über das Wochenende an.

FERIENFREIZEITEN

Ferienfreizeiten sind traditionelle Angebote der Jugendverbands-

arbeit und ein selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit. Sie ergänzen andere Formen der Kinder- und Jugendarbeit und sind für viele junge Menschen ein erster Zugang zu Aktivitäten der Kinder- und Jugendarbeit und zu den Jugendverbänden oder Vereinen. Gleichzeitig sind sie für viele Kinder und Jugendliche ein immer wiederkehrender Höhepunkt der verbandlichen Arbeit. Neben dem Ziel der Erholung sind Ferienfreizeiten wichtige Lernorte.

GRUPPENSTUNDEN

Gruppenstunden sind regelmäßige Treffen von Kindern und Jugendlichen innerhalb eines Jugendverbandes. Dort werden gemeinsam Aktivitäten durchgeführt, Themen bearbeitet und soziale Erfahrungen gesammelt. Sie bilden die Grundlage der pädagogischen Arbeit und der kontinuierlichen Beziehungsarbeit. Gruppenstunden stärken den Zusammenhalt, fördern demokratisches Lernen und schaffen die Basis für Freundschaften, die bei gemeinsamen Fahrten und Lagern weiter vertieft werden.

HAJK

Ein Hajk ist eine Wanderung von bis zu drei Tagen, die vor allem in der Pfadfinder*innenarbeit verbreitet ist. In kleinen Gruppen sind Kinder und Jugendliche mit Rucksack und einfacher Ausrüstung unterwegs, übernachten meist im Freien und versorgen sich selbst. Der Begriff stammt aus dem Schwedischen und bedeutet „Streifzug“ oder „Wanderung“.

JUGENDVERBÄNDE

Jugendverbände sind demokratische Formen der Selbstorganisation und der Interessensvertretung junger Menschen. In ihnen wird Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert und gestaltet. Es gibt eine Vielfalt an Jugendverbänden wie konfessionelle Jugendverbände, politische Jugendverbände, fachlicher Orientierung oder freizeitbezogene Jugendverbände.

JULEICA-SCHULUNG

Juleica steht für Jugendleiter*in-Card. Sie ist ein bundesweit anerkannter Nachweis für ehrenamtliche Mitarbeit in der Jugendarbeit. Die Voraussetzungen sind in den Bundesländern unterschiedlich geregelt. In Sachsen umfasst die Ausbildung mindestens 48 Bildungseinheiten. Inhalte sind Pädagogik, Recht, Finanzen, Erste Hilfe, Kindeswohlgefährdung und Demokratiebildung. Die Juleica

stärkt Qualität, Professionalität und Anerkennung ehrenamtlicher Arbeit.

LOBBYISMUS

Lobbyismus bezeichnet die organisierte Interessenvertretung gegenüber politischen Entscheidungsträger*innen. In der Jugendverbandsarbeit bedeutet dies, die Belange von Kindern und Jugendlichen sichtbar zu machen und in politische Prozesse einzubringen. Ziel ist es, Rahmenbedingungen zu verbessern, Ressourcen zu sichern und Jugendinteressen in Gesetzgebungs- und Entscheidungsprozessen zu berücksichtigen.

PARTIZIPATION

Partizipation bedeutet, dass sich Menschen aktiv an der Gestaltung ihrer Lebenswelt beteiligen. Sie partizipieren durch das Mitreden, Mitgestalten und Mitbestimmen bei Entscheidungen, die sie selbst betreffen.

SELBSTORGANISATION

Kinder und Jugendliche organisieren sich im Rahmen von Jugendverbänden selbst, sie gestalten ihren Verband in ihrer Freizeit eigenständig und bestimmen über die Angebote ihres Verbandes. Falls es angestellte pädagogische Fachkräfte im Verband gibt, übernehmen sie die Rolle von Begleiter*innen, Moderator*innen oder Berater*innen.

Adventjugend der Siebenten-Tags-Adventisten Leipzig

Karl-Heine-Straße 8 | 04229 Leipzig

☎ 0151 20300024

✉ leipzigeraj@gmail.com

🌐 www.leipzig.adventisten.de

Arbeiter-Samariter-Jugend Leipzig

Mattheuerbogen 6 | 04289 Leipzig

☎ 0341 64954148

✉ info@asb-leipzig.de

🌐 www.asb-leipzig.de/asj

Bund Dreister Pfadfinder:innen Sachsen

Wurzner Straße 2A | 04315 Leipzig

✉ lv.sachsen@bdp.org

🌐 www.sachsen.bdp.org

Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V. - Stamm Bankiva

✉ bankiva@sachsen.pfadfinden.de

🌐 www.leipzig-pfadfinden.de/stamm-bankiva

Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V. - Stamm Feuerland

✉ info@stamm-feuerland.de

🌐 www.stammfeuerland.jimdofree.com

Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V. - Stamm LEO

Röckener Straße 43 | 04229 Leipzig

✉ stafue@leipzig-pfadfinden.de

🌐 www.leipzig-pfadfinden.de/stamm-leo

BUNDjugend Leipzig

Bernhard-Göring Straße 152 |

04277 Leipzig

☎ 0341 98991050

✉ bundjugend@bund-leipzig.de

🌐 www.bund-leipzig.de/bundjugend

CVJM Leipzig e.V.

Schönefelder Alle 23a | 04347 Leipzig

☎ 0341 26675540

✉ info@cvjm-leipzig.de

🌐 www.cvjm-leipzig.de

DGB Jugend Leipzig

Karl-Liebknecht-Straße 30-32 |

04107 Leipzig

☎ 0341 2110955

✉ leipzig-nordsachsen@dgb.de

🌐 www.sachsen.dgb.de/regionen/leipzig-nordsachsen

DPSG Stamm Tilia Leipzig

✉ info@dpsg-leipzig.de

🌐 www.dpsg-leipzig.de

EC Kinder- und Jugendarbeit Leipzig

Comeniusstraße 28 | 04315 Leipzig

✉ ec-Leipzig@web.de

🌐 www.ec-leipzig.de

Evangelische Jugend Leipzig

Burgstraße 1 - 5 | 04109 Leipzig

☎ 0341 2120095 30

✉ jupfa-leipzig@evlks.de

🌐 www.jupfa-leipzig.de

JUGENDVERBÄNDE IN LEIPZIG

Evangelisch-methodistische Jugend Leipzig

Paul-Gruner-Straße 26 | 04107
Leipzig

☎ 015122231399

✉ katrin.roscher@emk.de

🌐 www.bethesdakirche-leipzig.de

Evangelisch Reformierte Jugend Leipzig

Tröndlinring 7 | 04105 Leipzig

☎ 0341 9800512

✉ mail@reformiert-leipzig.de

🌐 www.reformiert-leipzig.org

Johanniter-Jugend Leipzig

Torgauer Straße 233 | 04347 Leipzig

☎ 0341 6962615

✉ jugend.leipzig@johanniter.de

🌐 www.johanniter.de/jj

Jugendbrass Leipzig e.V.

c/o Jens Aehnelt | Königsteinstraße 15
| 04207 Leipzig

☎ 0341 9418800

✉ info@jugendbrass.de

🌐 www.jbleipzig.de

Jugendclub IUVENTUS e.V.

Ranstädter Steinweg 4 | 04109 Leipzig

✉ info@jugendclub-iuventus.de

🌐 www.jugendclub-iuventus.de

Jugendpresse Sachsen e.V.

Lessingstraße 7 | 04109 Leipzig

☎ 0341 35520454

✉ jps@jugendpresse.de

🌐 www.jugendpresse-sachsen.de

Jugendrotkreuz Leipzig-Stadt

Zschortauer Straße 44 |

04129 Leipzig

☎ 0341 3035334

✉ info@drk-leipzig.de

🌐 www.drk-leipzig.de/jrk.html

Jugendmusiziergruppe

„Michael Praetorius“ e.V.

c/o Andreas Künzel | Nordplatz 4 |

04105 Leipzig

☎ 0341 5648706

✉ post@praetoriusleipzig.de

🌐 www.praetoriusleipzig.de

JUGENDVERBÄNDE IN LEIPZIG

Katholische Jugend Leipzig

Nonnenmühlgasse 2 | 04107 Leipzig

☎ 0173 467 5156

✉ stefan.plattner@bddmei.de

🌐 [www.junges-bistum-ddmei.de/
dekanat-leipzig](http://www.junges-bistum-ddmei.de/dekanat-leipzig)

Naturfreundejugend Leipzig

Braustraße 15 | 04107 Leipzig

✉ leipzig@naturfreundejugend.de

🌐 www.naturfreundejugend-leipzig.de

Orchester Holzhausen e.V.

Ferdinand-Jost-Str. 35 | 04299 Leipzig

☎ 0341 2270971

✉ kontakt@orchester-holzhausen.de

🌐 www.orchester-holzhausen.de

Polnischer Pfadfinderbund in Leipzig - 1 LDH im. Ks. J.

Poniatowskiego

c/o Rafal Ryszka | Leipzig Schönefeld

☎ 015771587854

✉ Ryszka@gmx.net

🌐 www.harcerstwoleipzig.home.blog

Royal Rangers Leipzig III - Stamm 359

in der freien evangelische Gemeinde Leipzig | Rossplatz 8-9 |

04103 Leipzig

✉ info@royal-rangers-leipzig.de

🌐 www.royal-rangers-leipzig.de

Sächsischer Verband für Jugendarbeit und Jugendweihe e.V.

Breite Straße 10b | 04317 Leipzig

☎ 0341 9800758

✉ leipzig@jugendweihe-sachsen.de

🌐 [www.jugendweihe-sachsen.com/
jugendweihe-leipzig](http://www.jugendweihe-sachsen.com/jugendweihe-leipzig)

SJD - Die Falken, KV Leipzig

Rosa-Luxemburg-Straße 19 |

04103 Leipzig

☎ 0341 1499022-9

✉ info@falken-leipzig.de

🌐 [www.falken-sachsen.de/vor-ort/
leipzig](http://www.falken-sachsen.de/vor-ort/leipzig)

Sportjugend Leipzig e.V.

Goyastraße 2d | 04105 Leipzig

☎ 0341 30894621

✉ heinze@ssb-leipzig.de

🌐 www.ssb-leipzig.de

Stadtjugendfeuerwehr Leipzig

Goedelerring 7 | 04109 Leipzig

☎ 0341 1239511

✉ stjfw@jugendfeuerwehr-leipzig.de

🌐 [www.feuerwehr.leipzig.de/karriere/
mitglied-werden/jugendfeuerwehr](http://www.feuerwehr.leipzig.de/karriere/mitglied-werden/jugendfeuerwehr)

Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder - Stamm Eisvogel

c/o St. Thomas Leipzig |

Thomaskirchhof 18 | 04109 Leipzig

✉ eisvogel-leipzig@vcp-sachsen.de

🌐 www.pfadfinder-leipzig.de

Herausgeber

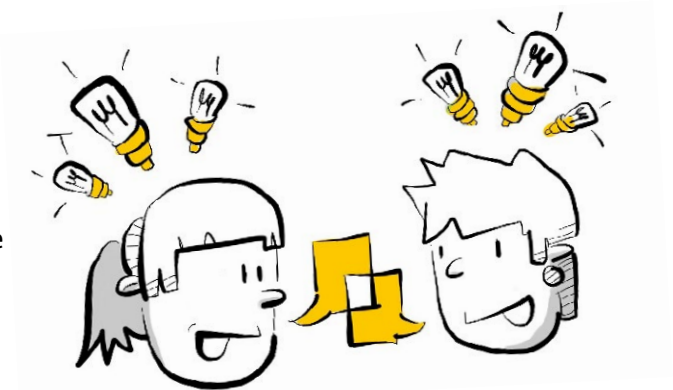
Stadtjugendring Leipzig e.V.
Stiftsstraße 7 | 04317 Leipzig
0341 6894859
sjr@stadtjugendring-leipzig.de
www.stadtjugendring-leipzig.de
Auflage: 200 | Februar 2026

Verantwortlich

Svane Rocksien

Bilder und Illustration

Die Emojis stammen von OpenMoji – the open-source emoji and icon project |
CC BY-SA 4.0 | in Bearbeitung von Maura Lange
Pior Paluchowski | CC BY-NC 3.0. DE | Ausschnitt Weiterentwicklung auf
der Rückseite
S. 6 | Tobias Koch



Gefördert von



STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES
UND GESELLSCHAFTLICHEN
ZUSAMMENHALT

